

Dorothee Herrmann

»Die Couchmanns« oder Glotzen macht Spaß

Anknüpfend an den Erfolg der ZDF-Flop-Show setzt das ZDF-Comedy-Format *Die Couchmanns* auf Fernseh-Parodien: Vier Couch-Potatoes übernehmen die Rahmehandlung und sehen sich alles an, von den »Teleknackies« bis »Baff!«

Die deutsche Familie trifft sich auf der Couch: Die hohen Kindermarktanteile bei *Wetten, dass ...?* oder *Wer wird Millionär?* sind dafür der beste Beweis. Weder der Sonntagsspaziergang, das gemeinsame Tischgebet noch kollektives Unkrautjäten haben die integrative Kraft eines großen Fernsehereignisses. Da werden Brücken geschlagen und Abgründe überwunden, Familienmitglieder reichen sich die Hand ... und die Fernbedienung. So wie *Die Couchmanns* – eine Fernsehfamilie von vier bekennenden Couch-Potatoes: Mama Susi, Papa Kaspar, Sohn Klaus und Tochter Doro. Ihre Botschaft: Fernsehen ist prima und Glotzen macht Spaß! Kinder dürfen fernsehen! Ihre Eltern übrigens auch. Und gemeinsam macht es am meisten Spaß. Außerdem schult es fürs Leben, denn mal ehrlich: Bei welchem Konfliktbewältigungsseminar lernt man schneller (und billiger), familiäre Konflikte

friedlich auszutragen, als bei Chips und Cola auf der Couch?

Ganz von selbst sind wir in der ZDF-tivi-Redaktion nicht auf *Die Couchmanns* gekommen. Wir wussten, wir wollten »was Lustiges« für Kinder. Aber was noch fehlte, war der richtige Kick. Wir hatten uns intensiv mit dem Thema Kinder und Humor auseinandergesetzt. Wir wussten, über welche Programme die meisten Kinder lachen – meistens nicht über Kindersendungen. Wir wussten, wir wollten auf dem Erfolg unserer *Flop-Show* aufbauen, einer Sketch-Show unter der Leitung von Klaus Möller, der auch an *Die Couchmanns* maßgeblich beteiligt war. Und wir wollten möglichst die 7- bis 12-Jährigen erreichen.



Auch der Erfolg von *Switch* hatte uns inspiriert, wo – ähnlich wie immer mal wieder bei der *Flop-Show* – das Fernsehprogramm auf die Schippe genommen wurde. Wir dachten also bereits in Richtung Fernsehsendungs-

bzw. Genreparodien, suchten aber noch nach einem passenden Konzept für eine solche 13-teilige und ca. 15-minütige Sketch-Show. Eine Show, die sich schnell und abwechslungsreich präsentiert und deren Einzelteile nicht länger als maximal zweieinhalb Minuten sein sollten.

Die Entstehung der Puppen: Vier Kartoffelmännchen und eine Barbie-Couch

Eines Tages nun besuchten uns Ronni Bergmann und Peter Helling von der Firma *Sinnwerk*. Im Gepäck die Barbie-Couch von Ronnis Tochter, vier Kartoffelmännchen und die Idee zu einer Familie passionierter Couch-Potatoes: *Die Couchmanns*. Ronni, der Tabalugas Gegenspieler Arktos regelmäßig Profil, Witz und Stimme verleiht, brillierte als Papa Kaspar Couchmann und Peter in wechselnden Rollen als die Kinder Klaus und Doro sowie als Mama Susi Couchmann. Am Ende der

Darbietung waren wir überzeugt. Wir wollten diese unbekümmert glotzende Fernsehfamilie und ihr Fernsehprogramm näher kennen lernen. Ihre Aufgabe: Sie sollten das Fernsehprogramm sozusagen live kom-



Die Entwicklungsstufen

mentieren. Die Diskussion der Programme innerhalb der Familie musste ebenso Raum finden wie couch-typische Parallelaktivitäten, z. B. Chips essen, telefonieren, Gameboy spielen, Zeitung lesen, Handarbeiten und natürlich Mani- und Pediküre. Eckhard Rocholl und Robert Rebele wurden mit der Entwicklung und dem Bau der Puppen beauftragt, Ralf Günther mit den Fernsehparodien und Look Video und Film mit deren Umsetzung. Wichtig war uns dabei von Anfang an eine enge Verzahnung des Puppenrahmens mit den Einspielern. Die konkrete Entwicklung der Puppen

gestaltete sich zunächst aufwändiger als gedacht. Zeitgemäß sollten sie sein, natürlich witzig und sympathisch, als Familie bzw. als Familienmitglieder identifizierbar, aber dennoch – und hier lag die Crux – kartoffelig. Schließlich handelt es sich um Couch-Kartoffeln. Außerdem sollten die Puppen so gebaut sein, dass auf dem kleinen Handlungsraum Couch möglichst abwechslungsreich erzählt werden kann. Der Kartoffellook selbst erforderte eine ganze Reihe von Entwürfen (einige Beispiele finden Sie in diesem Text), bis die richtige Mischung aus Mensch und Kartoffel gefunden war. Und noch einmal viel Arbeit steckte Robert Rebele in die Gestaltung der Körperformen und der Haut. (Schließlich unterliegt auch eine Kartoffel dem natürlichen Alterungsprozess.) Da sich alle »Action« ausschließlich auf und um die Couch herum abspielen sollte, musste ein Weg gefunden werden, die Puppen möglichst beweglich zu gestalten, um auf begrenztem Raum viel Abwechslung zu bieten. Deshalb bekamen die Klappmaulpuppen Beine, mit denen wunderbar auf der Couch gelümmelt werden kann (ganz abgesehen von der Pediküre).

Nachdem Aussehen und Charakter der vier Familienmitglieder feststanden, testeten wir den ausgewählten Entwurf als Papiervorlage innerhalb einer repräsentativen Befragung von 6- bis 12-jährigen Kindern. Das Ergebnis:

- 71 % der befragten Kinder gefielen die Couchmanns sehr gut bzw. gut. Besonders die 8- bis 9-jährigen Mädchen waren von den Couchmanns begeistert (82 % sehr gut bzw. gut).
- 41 bis 45 % der Kinder fanden die Couchmanns cool, lustig und witzig.
- Die Hälfte der Kinder erinnerten die Couchmanns an Kartoffeln. 43 % der Kinder erinnerten sie an anderes, z. B. Fantasiefiguren (19 %) oder Tiere (15 %).

- 90 % der Kinder sahen in den Couchmanns eine Familie.

Das Ergebnis ermutigte uns: Kaspar und Susi, Doro und Klausli wurden, noch einmal leicht verändert, gebaut.

Sketch-Entwicklung: Couch-Potatoes sehen »Die Teleknackis«

Parallel zur Entwicklung der Puppen lief die Entwicklung der Sketche. Genre- bzw. Programmparodien sollten es sein auf Sendungen, die von Kindern gerne geschaut werden. Und erstmals wollten wir uns auch an Kinderprogrammparodien versuchen. Nach und nach entstanden aus der Feder von Ralf Günther Sketch-Reihen wie »Die Teleknackis« (*Teletubbies*), »Baff!« (Boulevardmagazine), »Alte X« (*Akte X*), »Peter Frustig« (*Löwenzahn*), »Dörte« (Talk-Shows), »Gefährliche Küsse« (Soaps), »Zieh« (Western) und »1, 2 oder Brei« (*1, 2 oder 3*).

Von Anfang an versuchten wir, mit den Parodien das Humorverständnis einer möglichst breiten Zielgruppe zu treffen. Von Slapstick für die Jüngsten bis hin zu – fein dosiertem – Wortwitz und Ironie für die Älteren sollten die unterschiedlichsten Spielarten des Humors vorkommen.

Zunächst wurden die Scripts für die Sketche komplett fertig gestellt und dann erst die Bücher für die Rahmehandlung geschrieben. Die typische Familiensituation des gemeinsamen Fernsehschauens sollte mit *Die Couchmanns* witzig, aber liebenswert auf die Schippe genommen werden. Eine harmonische Familie, die humorvoll mit Kontroversen umgeht und sich selbst und die einzelnen Familienmitglieder nicht zu ernst nimmt. Die Kinder sollten sich und ihre Familie in den Couchmanns wiederfinden, die das machen, was bei ihnen zu Hause häufig mit Sanktionen belegt ist: glotzen. Dabei mussten wir bei den Schreibern mit einigen Klischees aufräumen: Likör trinken-

de Muttis mit Lockenwicklern im Haar gehören der Vergangenheit bzw. höchstens unserer eigenen Elterngeneration an. Mütter heutzutage sind jugendlich und figurbewusst (auch eine Kartoffel kennt ihr Idealgewicht) und die Väter schon lange nicht mehr die Herren über den »Drücker«. Kinder und Jugendliche üben sich schon



früh im Multitasking und kombinieren mühelos Gameboy, Handy und die Lieblings-Soap. Außerdem: Fernsehen macht weder einsam noch sprachlos (es sei denn, Papa Couchmann verschnarcht mal wieder das Programm).

Um eine möglichst enge Verzahnung zwischen den Couchmanns und deren Programm zu erreichen, wurde die Rahmenhandlung nach der Produktion der Sketche noch einmal überarbeitet. Erst dann begann die Produktion im Studio.

Die Resonanz: Vieles kommt gut an, einiges bleibt zu tun

Im Januar 2002 gingen *Die Couchmanns* im Kinderkanal erstmals auf Sendung, jede Folge rund 13 Minuten lang. Die Resonanz war erfreulich. Das Programm kam – obwohl neu, unbekannt und kurz – an. Die 13 Folgen wurden gleich nach der ersten Ausstrahlung noch einmal wiederholt. Viele Kinder hatten offensichtlich Spaß daran.

Ein genauerer Blick in die Quoten gab erste Hinweise auf die Akzeptanz der Sendung bei unseren Zuschauern, die von den Erkenntnissen aus der IZI-Studie und unseren eigenen Testvorführungen ergänzt bzw. bestätigt wurden und Hinweise

zur Überarbeitung des Formats geben.

Zu den Couchmanns in der Rahmenhandlung:

- Die Puppen kommen durch die Bank gut an. Die Figuren wirken sympathisch.
- Die Parodie des Vertrauten wirkt komisch, aber nicht unsympathisch oder verletzend.

Die Puppen sind attraktiver für jüngere Kinder als für ältere.

Zu den Sketchen:

Insgesamt wurden über 70 Einzelsketche für *Die Couchmanns* produziert, die sich auf 8 verschiedene Programm- und Genreparodien verteilten, die allerdings nicht immer alle in jeder Folge vorkamen. In der Regel wurden pro Folge 4 bis 5 Einzelsketche gezeigt.

- Die Sketche funktionieren zwar – in ihrer Gesamtheit – bei Kindern aller Altersgruppen und auch bei Jungs und Mädchen. Die Einzelsketche aber polarisieren. Die Soap-Parodie kam beispielsweise eindeutig besser bei Mädchen an, während Jungs mehr von der Boulevard-Parodie »Baff!« angesprochen waren.
- Es gibt jedoch Sketche, die verschiedene Altersgruppen und sowohl Jungs als auch Mädchen ansprechen. Bestes Beispiel: »Die Teleknackis«, die mit am besten beurteilt wurden.

- Ganz klar zeigt sich außerdem: Kinderfernsehparodien sind witzig, aber nur, wenn dabei keine »Helden« demontiert werden. So finden Jungs und Mädchen, ältere und jüngere Kinder »Peter Frustig« schlichtweg doof.

Für uns ist klar: Familie Couchmann hat Potenzial. Die Kinder mögen ihre liebenswerte Parodie auf das

gemeinsame Fernsehen. Allerdings sind Puppen per se beliebter bei den jüngeren Kindern. Daran müssen wir arbeiten. *Die Couchmanns* müssen für ältere Kinder attraktiver werden. An den Fernsehsketchen werden wir festhalten, uns dabei aber sehr genau überlegen, welche Programme sich dazu eignen, von uns auf die Schippe genommen zu werden. Manche Helden stehen einfach über den Dingen.

Wir werden zukünftig mit einem festen Schauspielensemble arbeiten, dem auch bekannte Comedians angehören werden. Die Sketche werden etwas länger und dadurch das Programm weniger kleinteilig. Außerdem werden wir noch mehr Slapstick einbauen.

Ansonsten freuen sich Redaktion und Macher auf viele Stunden auf der Fernsehcouch. Denn mal ehrlich: Sind wir nicht alle ein bisschen Couchmann? ■

DIE AUTORIN

Dorothee Herrmann, M.A., ist Leiterin der Redaktionsgruppe Unterhaltung und Fiktion beim Zweiten Deutschen Fernsehen in Mainz.